



## Inhaltsverzeichnis

### Unterrichtsplanung

Zielbeschreibung.....	1
Gliederung der Unterrichtseinheit.....	2
Lerngruppenanalyse	
Situation der Lerngruppe .....	3
Fachspezifische Lernausgangslage.....	3
Sachanalyse .....	4
Didaktische Analyse	
Legitimation .....	5
Didaktische Reduktion .....	6
Methodische Analyse .....	7
Geplanter Stundenverlauf.....	8
Sitzpläne	
Expertengruppen.....	9
Stammgruppen .....	10

### Materialien

Material 1: Szenische Darstellung.....	11
Material 2: Arbeitsauftrag (Folie I).....	12
Material 3 für die Gruppenarbeit:	
Die gesetzliche Krankenversicherung .....	13
Die gesetzliche Pflegeversicherung .....	14
Die gesetzliche Rentenversicherung .....	15
Die gesetzliche Unfallversicherung .....	16
Die gesetzliche Arbeitslosenversicherung .....	17
Material 4: Arbeitsblatt zur Ergebnissicherung.....	18
Material 5: Arbeitsblatt zur Ergebnissicherung – Lösung .....	19
Material 6: Geplantes Tafelbild .....	20
Material 7: Tippkarten .....	21
Material 8: Zusatzaufgaben .....	22
Material 9: Reflexionsaufgabe (Folie II) .....	25

## 1. Zielbeschreibung<sup>1</sup>

### Aufzubauende Kompetenz gemäß Kerncurriculum:<sup>2</sup>

#### Inhaltsbezogener Kompetenzbereich (Fachwissen):

Die Schülerinnen und Schüler ermitteln die Säulen des Systems der Kranken-, Unfall-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung.

#### Geplanter Lernzuwachs:

Die SuS<sup>3</sup>

- **ermitteln** anhand von Informationstexten die wesentlichen Merkmale der fünf Säulen der Sozialversicherung in Deutschland.

#### Daraus ergibt sich im Einzelnen:

Die SuS

- **benennen** die fünf Säulen der Sozialversicherung,
- **stellen** arbeitsteilig die Merkmale der fünf Säulen der Sozialversicherung **dar**,
- **fassen** wesentliche Aspekte zu den fünf Säulen der Sozialversicherung **zusammen**.

<sup>1</sup> Der hier dargestellte Theorieteil des Unterrichtsentwurfs dient beispielhaft zur Orientierung und kann, der jeweiligen Lerngruppe entsprechend, modifiziert werden.

<sup>2</sup> vgl. Kerncurriculum Wirtschaft für die Realschule Schuljahrgänge 8–10, S. 20

<sup>3</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden statt der Formulierung „Schülerinnen und Schüler“ die Abkürzung „SuS“ verwendet.

# Unterrichtsplanung: Gliederung der Unterrichtseinheit



Thema der Stunde	Kompetenzbereich <sup>4</sup>	Anzahl der Stunden
Was ist der Staat?  Aufgaben und Funktionen des Staates	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SuS benennen die soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland.</li> <li>• SuS erkennen und begründen die Notwendigkeit einer Wirtschaftsordnung und die Aufgabe des Staates im Wirtschaftsgeschehen.</li> </ul>	2
Die fünf Säulen der gesetzlichen Sozialversicherung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SuS ermitteln die Säulen des Systems der Kranken-, Unfall-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung.</li> </ul>	1
Die Arbeitslosenversicherung als vertieftes Beispiel der gesetzlichen Sozialversicherung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SuS ermitteln die Säulen des Systems der Kranken-, Unfall-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung.</li> <li>• SuS untersuchen die Schutzfunktion des Staates sowie die Auswirkungen aktueller Entwicklungen des Systems der sozialen Sicherung anhand statistischer Materialien.</li> </ul>	1
Gesetzliche Sozialversicherungen im Wandel  Die Alterspyramide	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SuS beurteilen die Bedeutung der sozialen Sicherung für den Staat und das Individuum.</li> <li>• SuS untersuchen die Schutzfunktion des Staates sowie die Auswirkungen aktueller Entwicklungen des Systems der sozialen Sicherung anhand statistischer Materialien.</li> </ul>	2
Private Absicherung des Einzelnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SuS beschreiben wesentliche Schadensrisiken und deren Absicherung durch Individualversicherungen.</li> <li>• SuS untersuchen die Notwendigkeit zusätzlicher Absicherung.</li> <li>• SuS diskutieren Vor- und Nachteile privater Absicherungen.</li> </ul>	2

<sup>4</sup> vgl. Kerncurriculum Wirtschaft für die Realschule Schuljahrgänge 8–10, S. 20, in Abstimmung mit dem schuleigenen Fachcurriculum des Faches Wirtschaft



## Situation der Lerngruppe

Seit Beginn des Schuljahres 20\*\*/20\*\* unterrichte ich die Klasse 9 an der \*\*\*-Schule. Im letzten Schuljahr unterrichtete ich die Klasse im Fach Wirtschaft einstündig, seit dem neuen Schuljahr nun zweistündig. Die Klasse besteht aus 13 Mädchen und elf Jungen. Bis auf eine Wiederholerin der Klasse 9 der Realschule hat sich die Zusammensetzung der Klasse seit Beginn des Schuljahres 20\*\*/20\*\* nicht verändert.

Die Klasse 9 zeichnet ein sehr angenehmes soziales Klima aus. Sowohl der Umgang der SuS untereinander als auch das Verhalten der SuS gegenüber der Lehrkraft ist freundlich und respektvoll. Der Rollstuhlfahrer David wird von seinen Mitschülern akzeptiert und ist vollständig in die Klasse integriert. Durch eine vorliegende Tetraspastik ist er in seinen Bewegungsabläufen motorisch und zum Teil auch sprachlich eingeschränkt. Deshalb hat David auch eine Integrationshelferin an seiner Seite, die ihn in entsprechenden Phasen des Unterrichts unterstützt. Dennoch wird dabei darauf geachtet, dass David trotz seines Unterstützungsbedarfs versucht, seine schulischen Abläufe eigenständig zu lösen. Besonders in Gruppen- und Partnerarbeiten zeigt sich die soziale Kompetenz der SuS, da diese in solchen Unterrichtsphasen eine teamorientierte Vorgehensweise zeigen. Diese Sozialform setze ich daher in meinem Unterricht in unterschiedlich abgewandelter Form überwiegend ein (vgl. Methodische Analyse).

Das Arbeitsverhalten der Klasse 9 ist ebenfalls als vorbildlich zu beschreiben. Das Interesse am Fach Wirtschaft ist groß. Besonders hervorzuheben ist, dass sich das Interesse der SuS nicht nur auf besonders interessante Fragestellungen und motivierende Unterrichtsphasen beschränkt, sondern sich dieses auch bei Themen zeigt, die verstärkt theoretisch ausgerichtet sind. Bei sechs der SuS zeigt sich das besondere Interesse am Fach auch durch die Wahl des Profils Wirtschaft. Unterrichtsstörungen sind eher die Ausnahme, da die SuS durch die Verknüpfung von theoretischen Anteilen und Lebenswirklichkeit immer wieder Verbindungen zu ihrem eigenen Leben und ihren möglichen späteren Situationen herstellen können. Die Schüler Alexander, Julian und Henrik haben gelegentlich Probleme, sich auf das Unterrichtsgeschehen zu konzentrieren. In der Regel genügen mündliche Ermahnungen, um den Fokus der Schüler wieder auf den Unterricht zu lenken. Das Leistungsniveau der Klasse ist gut. Die mündliche Beteiligung der SuS ist insgesamt hoch, auch wenn es einige sehr ruhige SuS gibt, die erst durch gezieltes Anfragen zu mehr mündlicher Mitarbeit gebracht werden können (vgl. Methodische Analyse). Zu den stärksten SuS der Klasse gehören im Fach Wirtschaft Max, Constanze, Hannes, Simon und David. Eine gute schriftliche, jedoch oftmals nur ausreichende mündliche Leistung zeigen Luise, Christina und Lara. Zu den schwächeren Schülern gehören vor allem Alexander und Paul. Durch den Einbau weniger anspruchsvoller Unterrichtsphasen und helfender Impulse versuche ich, auch diese SuS zu integrieren und deren Leistung zu fördern. Aufgrund der vorliegenden Leistungsheterogenität sind Differenzierungsmaßnahmen sinnvoll (vgl. Methodische Analyse).

## Fachspezifische Lernausgangslage

Im Rahmen der Unterrichtseinheit „Die Aufgaben des Staates im Wirtschaftsgeschehen“ haben die SuS in den vorherigen Stunden den deutschen Staat als Mehrebenensystem kennengelernt und die grundlegenden Aufgaben des Staates erläutert. So wurden Beispiele für Politik auf den unterschiedlichen Ebenen beschrieben und es wurde zwischen Pflichtaufgaben und freiwilligen Aufgaben des Staates unterschieden. Zudem haben die SuS die innere und äußere Sicherheit sowie den Erhalt der Lebensqualität der Bevölkerung als Ziele des Staates kennengelernt. In Bezug auf das Methodenkonzept der \*\*\*-Schule haben die SuS in den vergangenen Jahren verschiedene Lern- und Arbeitskompetenzen erworben. Diese Arbeitskompetenzen habe ich im Rahmen des Wirtschaftsunterrichts kontinuierlich weitertrainiert. Der Umgang mit Texten, Bildern und Grafiken, mit der Sozialform Gruppenarbeit, mit Gruppenmixverfahren wie auch mit verschiedenen Präsentationstechniken sind der Lerngruppe vertraut. Somit erwarte ich keine nennenswerten Schwierigkeiten bei der Umsetzung der ausgewählten Unterrichtsmethoden.

## Unterrichtsplanung: Geplanter Stundenverlauf

Zeit/Phasen	Geplantes Lehrerverhalten	Erwartetes Schülerverhalten	Sozialform	Medien
Einstieg ca. 7 Minuten (8:30–8:37 Uhr)	L begrüßt SuS und stellt den Besuch vor. L bittet zwei SuS, den Dialog als szenische Darstellung vorzutragen. L bittet SuS, sich spontan zu dem Dialog zu äußern und gibt Impulse zum Brutto- und Nettolohn. L notiert an der Tafel Äußerungen/Vorwissen und anschließend das Thema der Stunde.	SuS begrüßen L. Zwei SuS tragen die szenische Darstellung vor. SuS äußern sich zur dargestellten Situation, zählen auf, was vom Bruttolohn abgezogen werden könnte und formulieren das Thema der Stunde (z. B. „Warum müssen wir Arbeitnehmer Beiträge zur Sozialversicherung bezahlen?“)	szenische Darstellung  Unterrichtsgespräch	Material 1  Tafel vorgefertigte Plakatstreifen
Erarbeitung ca. 15 Minuten (8:37–8:52 Uhr)	L legt Folie I auf, lässt SuS den Arbeitsauftrag vorlesen und erläutert ggf. den Arbeitsauftrag. L lässt die Expertengruppen mit der themendifferenten Gruppenarbeit beginnen. L beobachtet SuS und unterstützt ggf. bei Unklarheiten (achtet auf fachliche Korrektheit). L hält sowohl Tippkarten als auch Zusatzaufgaben für SuS bereit. L beauftragt die Gruppen, ihre Plakate vorn abzugeben.	S liest den Arbeitsauftrag laut vor, ein anderer S wiederholt den Arbeitsauftrag mit eigenen Worten. SuS bearbeiten in den fünf Expertengruppen die Materialien und sichern schriftlich ihre Ergebnisse. Schnelle Gruppen bearbeiten die Zusatzaufgaben. Gruppen, die Unterstützung benötigen, greifen auf die Tippkarten zurück. Gruppen geben ihre Plakate vorn ab.	Einzelarbeit  Gruppenarbeit	Material 2 Material 3 Material 4 Material 7 Material 8 Plakate, Edding OHP
Sicherung I ca. 15 Minuten (8:52–9:07 Uhr)	L lässt Stammgruppen bilden. L beobachtet SuS. L heftet die Plakate vorn an die Tafel an. L hält Zusatzaufgaben für die SuS bereit.	SuS bilden vier neue Stammgruppen. SuS erläutern den neuen Gruppenmitgliedern der Reihe nach ihre Versicherung und ihre Ergebnisse. SuS halten ihre Ergebnisse schriftlich fest. SuS klären ggf. Fragen zu den verschiedenen Versicherungen.	Gruppenarbeit	Material 2 Material 3 Material 4 Material 8 Edding Tafel
Sicherung II/ Vertiefung ca. 8 Minuten (9:07–9:15 Uhr)	L lässt den Dialog aus dem Stundeneinstieg weiterführen und gibt Impulse zur Vertiefung des Erlernten unter der Verwendung der an der Tafel befindlichen Plakate. L legt Folie II auf: „Ich nehme heute aus der Stunde mit, dass ...“ L verabschiedet sich.	SuS führen Dialog weiter und wenden dabei das Erlernte an.  SuS erläutern, was sie in dieser Stunde gelernt haben. SuS verabschieden sich.	Unterrichtsgespräch	Material 1 Material 9 OHP Tafel

## Unterrichtsplanung: Sitzpläne (1)

### Expertengruppen

Pult

Henrik	Philipp
Paul	<b>1</b>
Julia	David

Nele	Julian
Luise	<b>3</b>
Sophie	Hannes

Simon	André
<b>5</b>	
Christina	Isabel

Constanze	Alexander
<b>2</b>	Anna
Sünje	Katharina

Nicole	Michael
Max	<b>4</b>
Charlotte	Lara

## Material 1: Szenische Darstellung



**Ausgangssituation:** Maja und Tim haben ihren Realschulabschluss an der Oberschule in Bad Essen zusammen gemacht. Durch Zufall treffen sich beide beim Bummeln in Osnabrück in der Fußgängerzone.

- Maja:** „Hey, Tim! Wir haben uns ja schon vier Monate nicht mehr gesehen. Wie geht's dir und was machst du so?“
- Tim:** „Hey, Maja. Danke, mir geht es ganz gut und selbst? Ich mache eine Ausbildung bei der Firma Kesseböhmer zum Werkzeugmechaniker. Nach dem Praktikum in der 9. Klasse wollte ich unbedingt eine Ausbildung dort anfangen. Was machst du denn so?“
- Maja:** „Das ist doch super. Ich bin an der Berufsschule hier in Osnabrück und besuche die Berufsfachschule Wirtschaft. Leider habe ich ja keinen Ausbildungsplatz bekommen. Wie gefällt es dir denn im Betrieb?“
- Tim:** „Mir gefällt es echt gut. Nur habe ich mich über meine erste Gehaltsabrechnung richtig geärgert. Im Ausbildungsvertrag stand, dass ich knapp 850 Euro verdiene.“
- Maja:** „Und?“
- Tim:** „Ich wollte mir von meinem ersten Gehalt ein neues Fahrrad kaufen, um zur Arbeit zu kommen. Als wir die Gehaltsabrechnungen bekamen, sah ich, dass ich nur knapp 600 Euro verdient habe. Dass ich Steuern bezahlen muss, war mir klar. Aber mir wurden auch Beiträge zur Sozialversicherung abgezogen.“
- Maja:** „Oh Mann!“
- Tim:** „Das ist doch total sinnlos! Weder krank noch arbeitslos bin ich bis jetzt gewesen und Rente bekomme ich noch lange nicht! Warum bezahle ich bloß diese ganzen Abgaben für die Sozialversicherung jeden Monat?“

5002 01	
-----	
BRUTTOENTGELTE	
/101	Gesamtbrutto
Y104	Steuer-Brutto
Y105	SV-Brutto KV/PV
Y106	SV-Brutto RV/AV
-----	
GESETZLICHE ABZÜGE	
/401	lfd. Lohnsteuer
/40B	lfd. SolZuschlag
Y120	Krankenversicherung
Y121	Rentenversicherung
Y122	Arbeitslosenversicher
Y123	Pflegeversicherung
-----	
/550	Gesetzliches Netto



# Material 3: Die gesetzliche Unfallversicherung



Die gesetzliche Unfallversicherung gibt es seit 1884 in Deutschland und sie ist eine der fünf Pflichtversicherungen, die der Sozialversicherung angehören. Die Höhe des Beitragssatzes richtet sich nach der Gefahrenklasse des Betriebes. Der gesamte Beitrag ist vom Arbeitgeber vollständig an die Berufsgenossenschaft oder die Unfallversicherung zu bezahlen. Der Arbeitnehmer muss nichts dazu beitragen. Durch die Zahlung dieser gesetzlichen Pflichtbeiträge hat der Arbeitnehmer Anspruch auf verschiedene Leistungen der Unfallversicherung, die allerdings nur bei Arbeitsunfällen, deren Folgen oder deren Verhütung geltend gemacht werden können.

## Beispiele für Leistungen:

### Daniel (20 Jahre)

„Ich arbeite nun seit einem Jahr in der Tischlerei und hätte nie gedacht, dass der Tischlerberuf so gefährlich sein kann. Letzte Woche habe ich mir ganz unverhofft in den Unterarm geschnitten. Zum Glück war es nur eine Fleischwunde. Der Rettungswagen brachte mich in das Krankenhaus, wo ich schnell behandelt wurde. Alle Medikamente wurden auch bezahlt.“

### Tanja (10 Jahre)

„Auf dem Weg zur Schule bin ich mit dem Fahrrad gestürzt. Ich verlor das Bewusstsein und bin erst wieder im Krankenhaus aufgewacht. Fünf Tage musste ich noch dort bleiben, bis ich endlich entlassen werden konnte. Nun werde ich immer einen Helm tragen und vorsichtiger fahren!“

### Elke (56 Jahre)

„Ich arbeite seit 30 Jahren in einer Näherei. Das geht ganz schön auf die Augen und Hände. Daher gehe ich jedes Jahr zur Untersuchung, um Berufserkrankungen rechtzeitig zu erkennen und zu behandeln. Kuren und Heilbehandlungen würden auch durch die Unfallversicherung bezahlt werden, wenn die Erkrankungen durch die Arbeit entstanden wären.“

### Peter (44 Jahre)

„In meinem Betrieb entspricht alles den Sicherheitsvorschriften. Entsprechende Warnschilder und Schutzkleidung habe ich nach der Begehung und Beratung mit der Berufsgenossenschaft gekauft. Wenn ich diese Maßnahmen nicht durchgeführt hätte, würde keine Unfallversicherung die Kosten bei einem Unfall bezahlen.“

### Glossar:

**Gefahrenklasse** → Die Höhe des Beitrages richtet sich nach der Anzahl der Beschäftigten im Betrieb und nach den möglichen Gefahren und die sich daraus ergebenden möglichen Verletzungsgefahren, z. B. ist ein Bauunternehmen einer höheren Gefahrenklasse zugeordnet als ein Verwaltungsbetrieb.

**Berufsgenossenschaft (BG)** → Die BG hat die Aufgabe, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten sowie arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhüten. Beschäftigte, die einen Arbeitsunfall hatten oder an einer Berufskrankheit leiden, werden durch die BG medizinisch, beruflich und sozial unterstützt. Ziel ist es, den erkrankten Arbeitnehmer wieder arbeitsfähig zu machen.

## Material 4: Arbeitsblatt zur Ergebnissicherung

### Die fünf Säulen der Sozialversicherung

<b>Versicherung:</b>	<b>Versicherung:</b>	<b>Versicherung:</b>	<b>Versicherung:</b>	<b>Versicherung:</b>
<b>seit:</b>	<b>seit:</b>	<b>seit:</b>	<b>seit:</b>	<b>seit:</b>
<b>Beiträge/Finanzierung:</b>	<b>Beiträge/Finanzierung:</b>	<b>Beiträge/Finanzierung:</b>	<b>Beiträge/Finanzierung:</b>	<b>Beiträge/Finanzierung:</b>
<b>Mögliche Leistungen</b>	<b>Mögliche Leistungen</b>	<b>Mögliche Leistungen</b>	<b>Mögliche Leistungen</b>	<b>Mögliche Leistungen</b>





## Die gesetzliche Pflegeversicherung

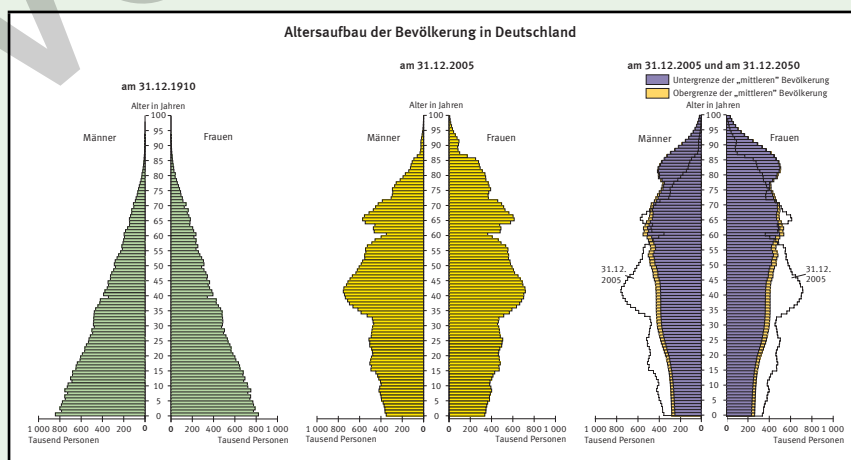
### 1. Diskutiert in der Gruppe die folgende Aussage:

*„Gut, dass es die Pflegeversicherung in Deutschland gibt. Wenn man zu einem Pflegefall wird und nicht mehr arbeiten kann, bekommt man pflegende und finanzielle Unterstützung. Auch wenn es finanzielle Grenzen durch die Versicherung gibt.“*

### 2. Haltet eure Vermutungen schriftlich auf dem Arbeitsblatt fest.

## Die gesetzliche Pflegeversicherung

### 1. Diskutiert in der Gruppe das folgende Schaubild. Was könnte die Altersverschiebung für unsere Gesellschaft bedeuten?



aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung Deutschlands bis 2050. 11. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden, 2006, S. 16

### 2. Haltet eure Vermutungen schriftlich auf dem Arbeitsblatt fest.